

Schweizer Kohorte der Gesundheitsfachkräfte und pflegenden Angehörigen (SCOHPICA):

Hauptergebnisse der Basisdaten 2022 – 2023 – 2024

Dr. I. Gilles, Pr. I. Peytremann Bridevaux, Pr. A. Oulevey Bachmann für das SCOHPICA-Team

August 2025

Hintergrund und Ziele

Die Qualität der Gesundheitsversorgung und die Nachhaltigkeit des Schweizer Gesundheitssystems sind durch den Mangel an Fachkräften im Gesundheitswesen, insbesondere an Pflegefachpersonen, gefährdet. Das Projekt SCOHPICA, das fast 8000 Gesundheitsfachpersonen in der Schweiz begleitet, liefert bisher unveröffentlichte Daten zu ihren Arbeitsbedingungen.

Dieser zusammenfassende Bericht soll die wichtigsten Ergebnisse von SCOHPICA in Bezug auf die **Arbeitsbedingungen** präsentieren.

Da es keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Jahren gibt, wurden die Ergebnisse aus den Basisdaten 2022, 2023 und 2024 zusammengefasst.

Kernbotschaften



2/3 der Pflegefachpersonen geben **eine hohe bis übermässige Arbeitsbelastung** an



Etwa jeder dritte Befragte gibt gelegentliche oder tägliche Burnout-Symptome an, und **etwas weniger als jeder Dritte** ist der Meinung, dass seine Arbeit sein Privatleben beeinträchtigt.



Etwa ein Drittel ist der Ansicht, dass sie nicht über die erforderlichen personellen und materiellen Ressourcen verfügen, um ihre Arbeit ordnungsgemäss auszuführen; **ein weiteres Drittel** ist der Ansicht, dass sie über diese Ressourcen verfügen.



Nur etwas mehr als jeder dritte Befragte fühlt sich von seinem Arbeitgeber anerkannt, und **jeder zweite** sieht Möglichkeiten, seine Kompetenzen im Rahmen seiner Arbeit weiterzuentwickeln.



Die Analyse von fast 2000 freien Kommentaren beschreibt die Auswirkungen von Personalmangel, schwierigen Arbeitsrhythmen mit als unnötig empfundenen Verwaltungsaufgaben, unzureichender Anerkennung und Bezahlung sowie einem Vertrauensverlust gegenüber Institutionen und Entscheidungsträgern.

SCOHPICA: Hauptergebnisse der Basisdaten 2022 – 2023 - 2024

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf 3'083 in der Schweiz tätige Pflegefachpersonen, die zwischen 2022 und 2024 befragt wurden.

- **87%** sind Pflegefachpersonen (diplomiert, spezialisiert, mit erweiterter Praxis), **13%** sind Pflegefachpersonen mit mittlerer Qualifikation und Pflegehelferinnen und Pflegehelfer (Fachangestellte Gesundheit, Pflegehelferinnen und Pflegehelfer usw.)
- **50%** kommen aus der Romandie, **47%** aus der Deutschschweiz und **4%** aus dem Tessin
- **51%** arbeiten hauptsächlich in einem öffentlichen Spital, **16%** in einer sozialmedizinischen Einrichtung, **10%** in einem medizinisch-sozialen Zentrum, **7%** in einer Privatklinik, **16%** in einem anderen Umfeld (Gesundheitszentrum, Schule usw.)
- **84%** sind Frauen, im Durchschnitt **42 Jahre alt**
- **57%** haben ein oder mehrere Kinder
- **43%** arbeiten Tag- und Nachtdienste
- **52%** verdienen zwischen CHF 4'000 und 6'000 pro Monat, **23%** verdienen weniger als CHF 4'000, bei einer durchschnittlichen Beschäftigungsquote von **80%**

Thema 1: Arbeitsbelastung und Organisation

- **Arbeitsbelastung:** **66%** der Befragten geben eine hohe bis übermäßige Arbeitsbelastung an. Dazu gehören ein hohes Arbeitspensum und eine hohe Arbeitsintensität sowie ein hohes Arbeitstempo und Zeitdruck.
- **Ausstattung, Ressourcen und organisatorische Unterstützung:** Nur **35%** der Befragten geben an, über die materiellen und personellen Ressourcen zu verfügen, um ihre Arbeit gut zu erledigen, und **31%** sind der Meinung, dass ihnen diese Ressourcen überhaupt nicht zur Verfügung stehen. Darüber hinaus geben **45%** der Befragten an, organisatorische Unterstützung von ihrer Einrichtung zu erhalten, um eine qualitativ hochwertige Pflege zu gewährleisten, während **15%** der Meinung sind, dass sie keine solche Unterstützung erhalten.
- **Work-Life-Balance:** **44%** der Befragten geben an, eine gute Work-Life-Balance zu haben, während **29%** angeben, dass ihre Arbeit in ihr Privatleben hineinragt.

Thema 2: Anerkennung, Vergütung & Entwicklung

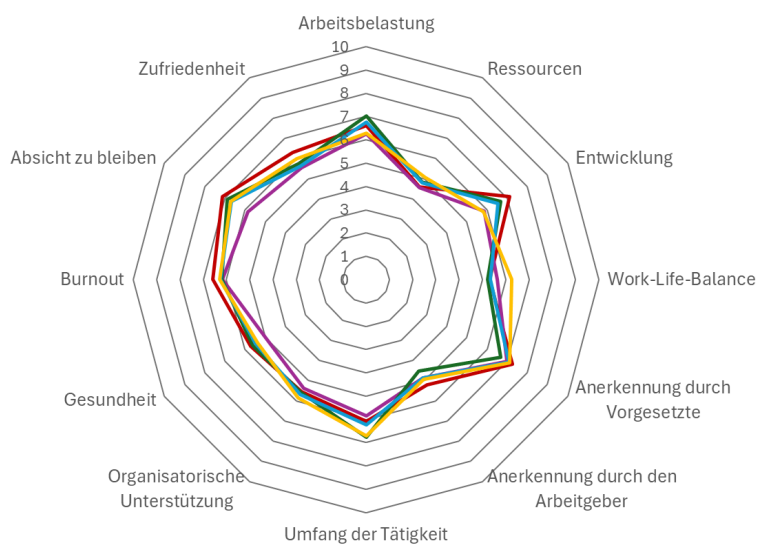
- **Anerkennung:** Während **73%** der Befragten das Gefühl haben, dass ihre Arbeit von ihren direkten Vorgesetzten anerkannt wird, empfinden nur **34%** diese Anerkennung auch von ihrem Arbeitgeber insgesamt. Dieses Ergebnis steht im Einklang mit der in den freien Kommentaren zum Ausdruck gebrachten Vertrauenskrise, die sich nicht gegen die Hierarchie, sondern gegen die Institutionen und Entscheidungsträger richtet.
- **Vergütung:** Es gab keine Fragen zur Zufriedenheit mit dem Einkommen, aber das Thema wurde in den freien Kommentaren angesprochen. In den Kommentaren wurden folgende Aspekte hervorgehoben:
 - Niedrige Löhne im Verhältnis zum Lebensstandard, die nicht der Entwicklung der Kompetenzen und Verantwortlichkeiten entsprechen
 - Unterschiede zwischen Berufen, die durch Ausbildung und Praxis kaum zu rechtfertigen sind
- **Berufliche Entwicklung:** **56%** geben an, dass sie in ihrer Einrichtung Neues lernen und die Möglichkeit haben, neue Kompetenzen zu entwickeln; **62%** der Befragten sind der Meinung, dass sie ihre Tätigkeit in vollem Umfang ausüben können.

SCOHPICA : Hauptergebnisse der Basisdaten 2022 – 2023 - 2024

Thema 3: Psychosoziale Gesundheit und Bleibebereitschaft

- **Berufliche Zufriedenheit und Gesundheit:** 67% der Befragten sind mit ihrer Arbeit zufrieden bis sehr zufrieden; 47% schätzen ihren Gesundheitszustand als gut und 35% als ausgezeichnet ein.
- **Burnout:** 59% der Befragten geben keine Erschöpfungssymptome an, 27% geben ein oder mehrere Symptome an und 14% geben an, ständig mehrere Symptome zu verspüren oder völlig erschöpft zu sein.
- **Absicht, im Beruf zu bleiben:** 17% der Befragten möchten nicht im Beruf bleiben; dieser Anteil steigt auf 26% bei Pflegefachpersonen mit mittlerer Qualifikation und auf 21% bei Personen, die in der Nordwestschweiz und in Zürich arbeiten.

Vergleiche zwischen verschiedenen Pflegeberufen



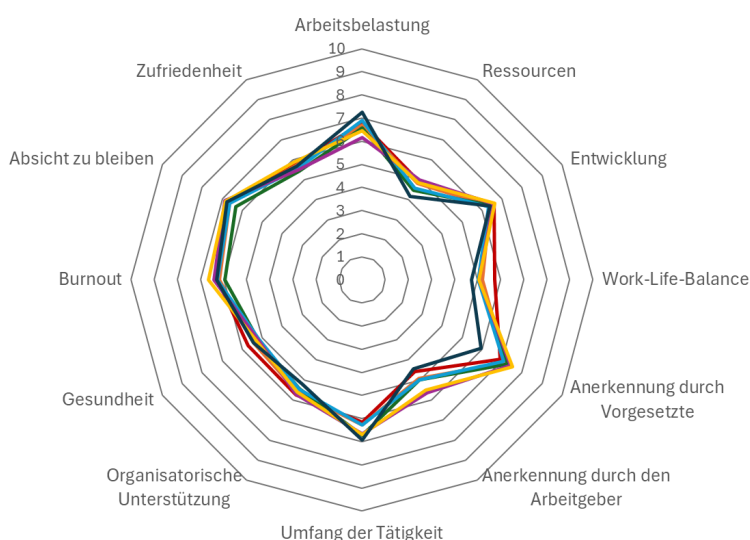
- Pflegefachperson mit erweiterter Praxis
- Zwischenpersonal
- Fachpflegekraft
- diplomierte Pflegekraft
- Pflegehelfer/in

Nur sehr geringe Unterschiede zwischen den verschiedenen Pflegeberufen, außer in Bezug auf:

- ❖ Berufliche Entwicklung
- ❖ Work-Life-Balance
- ❖ Umfang der Tätigkeit
- ❖ Absicht zu bleiben

In allen Fällen Unterschiede < 2 Punkte von 11

Vergleiche zwischen Tätigkeitsbereich



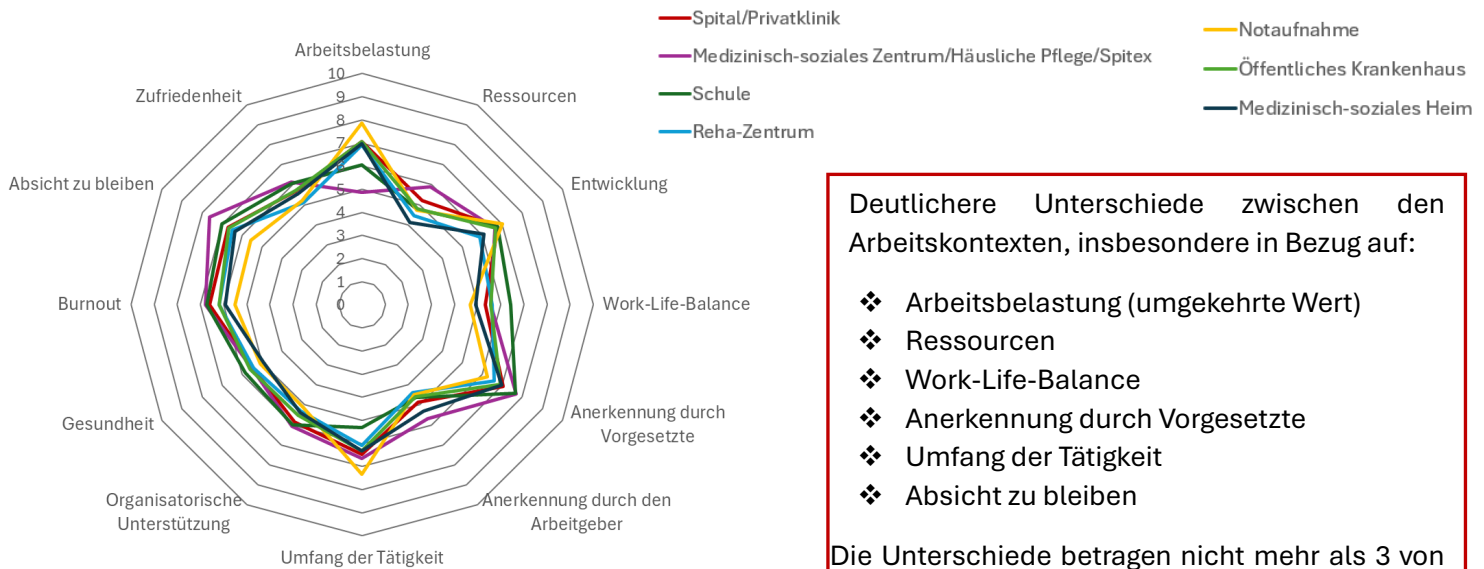
- Genferseegebiet
- Nordwestschweiz
- Ostschweiz
- Tessin
- Mittelland
- Zürich
- Zentralschweiz

Geringe Unterschiede zwischen den Tätigkeitsbereichen, außer in folgenden Punkten:

- ❖ Arbeitsbelastung (umgekehrter Wert/andere)
- ❖ Work-Life-Balance
- ❖ Anerkennung durch Vorgesetzte
- ❖ Anerkennung durch den Arbeitgeber

SCOHPICA : Hauptergebnisse der Basisdaten 2022 – 2023 - 2024

Vergleiche zwischen Tätigkeitsbereich (n ≥ 50 Befragte)



Hinweis: Alle Bewertungen reichen von 0 = sehr negativ bis 10 = sehr positiv, mit Ausnahme der Arbeitsbelastung (umgekehrte Bewertung); Entwicklung = Möglichkeit, neue Kompetenzen zu entwickeln; Umfang der Praxis = Möglichkeit, die Kompetenzen anzuwenden und die Aufgaben auszuführen, für die die Person geschult wurde.

Freie Kommentare zu den Arbeitsbedingungen

Die Analyse von über 2000 freien Kommentaren hat drei Hauptanliegen aufgezeigt:

Ausbildung und beruflicher Werdegang (≈ 28% der Anmerkungen)

- ❖ Diskrepanz zwischen Ausbildung und beruflicher Realität
- ❖ Sinnverlust aufgrund verschlechterter Arbeitsbedingungen
- ❖ Ein Werdegang mit Unterbrechungen

« Ich bin sehr begeistert von meiner Arbeit und liebe das, was ich tue, aber die aktuellen Bedingungen machen es schwierig, meinen Beruf zu genießen. »

Die Krise des Systems (≈ 57% der Anmerkungen)

- ❖ Mangel an Kollegen mit Auswirkungen auf die Qualität und Sicherheit der Pflege
- ❖ Löhne, die nicht den Lebensbedingungen und den Kompetenzen/Verantwortlichkeiten entsprechen
- ❖ Beeinträchtigte Gesundheit und Vertrauensverlust gegenüber den Entscheidungsträgern
- ❖ Immer unverständlicherer Verwaltungsaufwand

« Ich habe das Gefühl, dass das System zusammenbricht, und trotz meines Engagements für die Berufspolitik fühle ich mich machtlos, was sich stark auf meine Gesundheit auswirkt. »

Schwierige Arbeitsrhythmen/Arbeitszeiten (≈ 15% der Anmerkungen)

- ❖ Bedarf an mehr Flexibilität
- ❖ Verlust sozialer Kontakte

« Wir arbeiten unregelmäßig, 365 Tage im Jahr, tagsüber, nachts, an Wochenenden und Feiertagen. Bei einem solchen Rhythmus ist es unmöglich, Teil der Gesellschaft zu sein. »